

Staunen

„Was ist denn hier passiert!?...“

Da ist man zwei Wochen in Urlaub und erkennt seinen Wald nicht wieder.“



Linden

Isabelle von

„Als ob eine Bombe eingeschlagen wär,“ steuert sein Sechsjähriger bei.



Linden

Isabelle von

„Und wie sinnlos: alles umgehauen und dann liegengelassen. Waldfrevel. Da muss ich doch gleich mal die Polizei anrufen und Anzeige erstatten, dass man die verfolgt.“



Isabelle von

Linden

„Guck mal, Papa, dieser Baum ist wie eine Brücke über den Bach gefallen. Dabei ist der doch so schmal, da kann ja sogar ich drüber springen.“



Linden Isabelle von

„Und all das gefällte Stangenholz, das haben sie dazu getürmt“, ergänzt sein Vater.



Linden Isabelle von

„Man kann gar nicht wirklich rüber balancieren“, mault Nikolas, „Irgendwie haben die das richtig eingeflochten...“



Linden Isabelle von

Herr Huber wandert kopfschüttelnd durch das Chaos: überall ragen Baumstümpfe in 30-40 cm Höhe aus dem Waldboden,



Isabelle von

Linden

ihre ehemaligen Stämme liegen daneben,



Isabelle von

Linden

hier und da ist die Rinde abgeschabt.



Isabelle von

Linden

Und manche treiben auch schon wieder aus.



Isabelle von

Linden

„Papa, die sind ja spitz wie Lanzen; ob das jemand vom Mittelaltermarkt war, der neue Lanzen zum Lanzenstechen brauchte?“



Isabelle von

Linden

Herr Huber stutzt jetzt auch. Sicher, es gibt immer so unerwartet unvernünftige Leute, die aus lauter Langeweile und Unmut einfach zerstören, wo sie ungesehen zu Werk gehen können.

Aber das hier, diese Zuspitzung sowohl der Stümpfe als auch der Stammenden, die Bissspuren, wo die Rinde abgenagt ist, ...



Linden Isabelle von

und der gefällte Baum mit dem dazwischen Geflochtenen ist schon fast ein fertiger Damm.



Linden Isabelle von

Herr Huber schwant, dass, wenn er das nicht wegräumt, bald dieses kleine, flache Tal zu einem See werden wird, wenn der Damm vollendet wird und den Bachlauf staut.



Linden

Isabelle von

„Junge, sollte hier ein Biber eingezogen sein?“



Pützler, www.puetzler.de

Heinrich

Sein Sohn bekommt leuchtende Augen: „Echt??? Geill!“

Ja, das auch, denkt Herr Huber, weiß er als Jäger doch, dass der Biber wegen seines Geils fast ausgerottet worden war. Dem Inhalt einer Drüse, mit der der Biber sein Revier markiert, dem aber allerlei erfundene und eventuell auch tatsächliche Wirkungsweisen für Menschen nachgesagt wurden.



Isabelle von

Linden, getrocknetes, stark riechendes Bibergeil

Sein Sohn sammelt derweil die Späne: „Papa, die nehmen wir mit, das ist doch tolles Anmachholz!“



Isabelle von

Linden

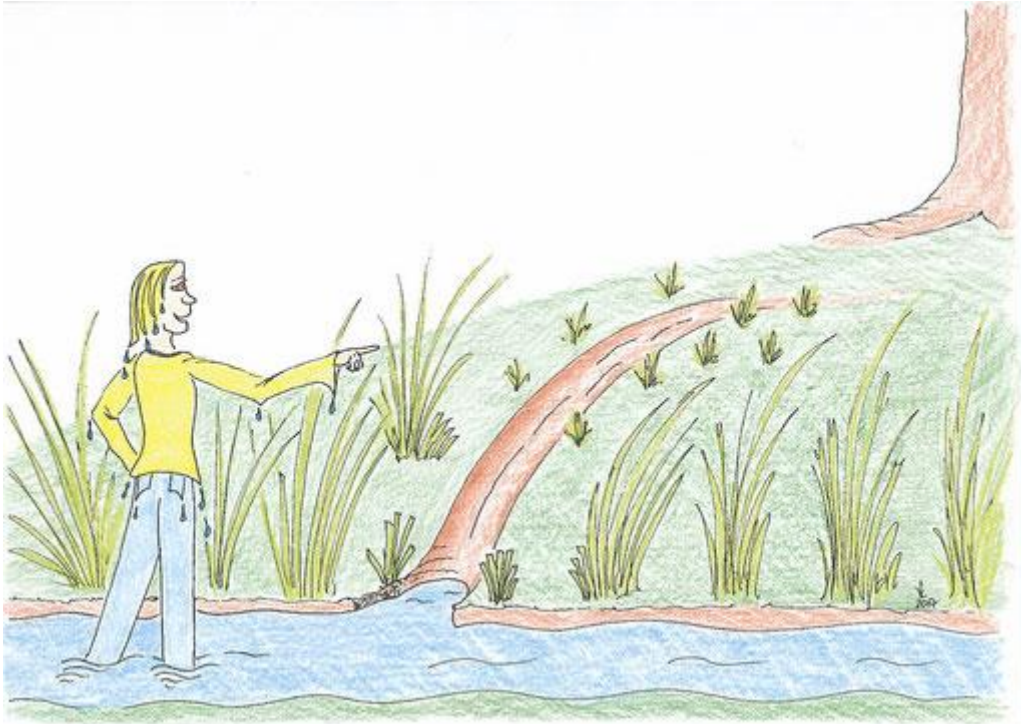
Beide streifen unabhängig voneinander durch den Wald. Der Vater besieht sich den Schaden, sein Sohn springt von Stumpf zu Stumpf und sammelt in dem Beutel, den sie beim Rausgehen immer mit sich tragen, Holzspäne.



Isabelle von

Linden

Plötzlich hört Herr Huber einen kleinen Aufschrei und kurz darauf ein Platschen. Jetzt sprintet er durch den Wald: Nikolas liegt im Bach, lacht und weint abwechselnd, rappelt sich auf, und steht triefnass in seiner Mitte.



Isabelle von

Linden

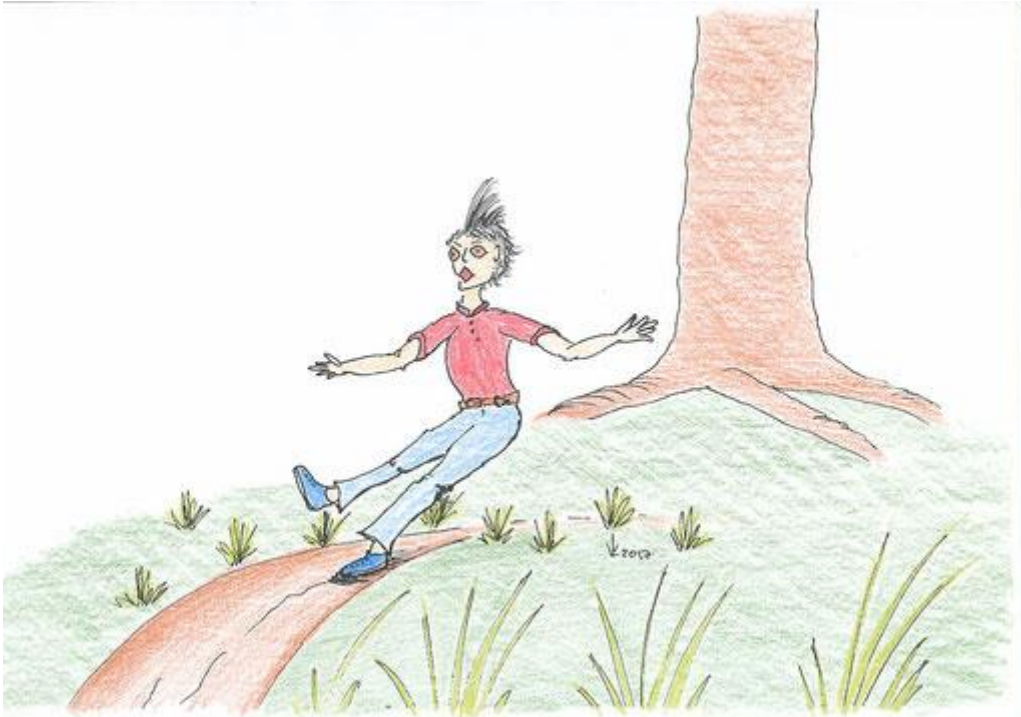
Als er näher kommt, ruft sein Sohn begeistert: „Papa, guck mal, da ist eine Rutsche in den Bach!“



Isabelle von

Linden

Herr Huber kann gerade noch rechtzeitig anhalten, bevor auch er in den Bach gerutscht wäre. Tatsächlich, hier hat der Biber eine richtige Bahn glatt geschliffen beim Ein- und Aussteigen aus dem Wasser. Er sieht nicht mal mehr Fußabdrücke im unbedeckten Boden, so oft hat der Biber diesen Weg benutzt.



Isabelle von

Linden

Er hilft seinem Sohn aus dem Wasser, indem er ihn an eine andere Uferstelle lotst, die noch dicht mit Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*) bewachsen ist.



Isabelle von

Linden

Dadurch ist das Ufer aber stufenhoch, sein Sohn stützt sich mit den Händen auf der Erde ab.

„Papa, guck mal, hier ist er auch gewesen.“

Tatsächlich hat der Biber hier sehr deutlich erkennbar seine Füße im Boden abgedrückt.



Linden

Isabelle von



Linden

Isabelle von

„Guck“, sagt der Vater. „Das hier sind die kleineren Vorderfüße und das hier die Hinterfüße mit den Schwimmhäuten zwischen den Zehen. Aber der Schwanz vom Biber, die Kelle, die hat sich hier mal nicht abgedrückt.“

„Die Kelle?“, wundert sich Nikolas. „Ist denn der Biber ein Maurer?“



Isabelle von Linden; präparierter Biberschwanz

„Ja“, erwidert Herr Huber, „In gewisser Hinsicht ja. Aber den Schwanz braucht er zum abstützen, wenn er sich aufrichtet,



BEAVER
By Louis A. Sargent

Finn, Frank:

The wild beasts of the world ; illustrated with 100 reproductions in full colours from drawings by Louis Sargent, Cuthbert E. Swan, and Winifred Austin.
<https://commons.wikimedia.org/>

und zum Steuern, wenn er schwimmt. Damit kann er auch richtig beschleunigen. Und auch zum Bauen.“

„Und wie baut der Biber dann?“

„Na, er fällt Bäume, zieht sie zu einem Damm zusammen und stopft die Lücken mit Schlamm und Blättern aus, bis er so dicht ist, dass er den Bach zu einem Teich aufstaut.“

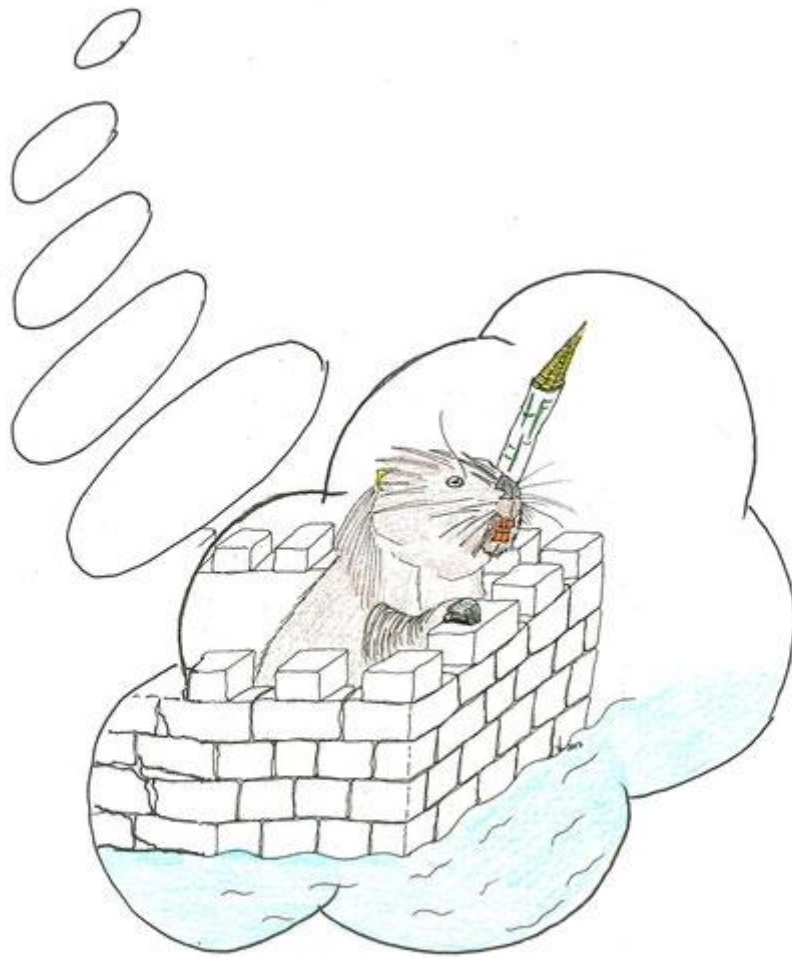


Linden

Isabelle von

Und dann baut er sich eine Burg.“

„Eine richtige Burg, wie ein Ritter?“



Linden

Isabelle von

„Eine Burg, so wehrhaft, dass er darin gut geschützt ist.“



Linden
Isabelle von

„Vor wem denn?“

„Na, heutzutage gibt es kaum noch wildlebende Tiere, die ihm gefährlich werden könnten“, führt Herr Huber an.

„Aber Bär und Wolf haben früher schon Jagd auf Biber gemacht, besonders auf die kleinen.“



Foto: Dirk
Paeschke, www.kostenlos-fotos.de

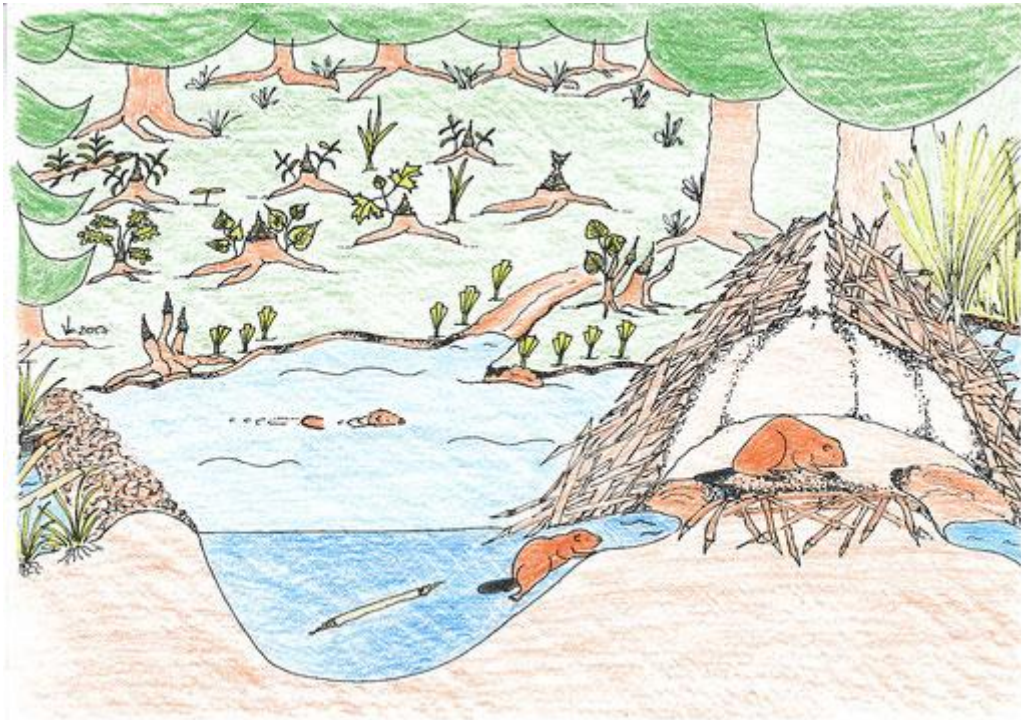
„Hat seine Burg auch Zinnen? Wie hoch ist sie? Wo ist sie denn?“, sprudelt es aus seinem kleinen Mittelalterfan heraus.

„Seine Burg sieht ein bisschen aus wie der Damm, nur runder. Sie hat einen Eingang unter Wasser, das mag z.B. der Wolf gar nicht.“

„Dann wohnt er unter Wasser?“ staunt Nikolas.

„Nein, die Wohnhöhle unter dem Aststapel ist dann wieder über Wasser“, erklärt Herr Huber. „Er baut sogar in zwei Geschossen in seiner Burg.“

"Hier in Heinsberg baut er auch gleich in die Uferböschung."



.Isabelle von

Linden

„Und nun gehen wir mal schleunigst nach Hause in unsere Wohnhöhle, damit auch du aus dem Wasser kommst“, leitet der Vater über. „Hast ja kein dichtes Biberfell.“



Isabelle von

Linden, Biberfell

„Können wir nicht noch die Burg suchen?“, bettelt Nikolas.

„Das machen wir heute Abend. Da gehen wir noch mal raus, wenn es schon dämmt, und schauen mal, ob wir den Biber nicht beobachten können. Jetzt schläft er nämlich.“

Aufgeregt folgt Nikolas dem Papa zum Auto: was für ein Abenteuer, mit dem Vater still in der Dämmerung am Baum gelehnt zu sitzen und zu warten, bis der Biber kommt. Ganz still zu bleiben, damit man ihn nicht verschreckt, und nur zu gucken.

Er liebt diese Ausflüge. So hat er auch schon einen Dachs kennengelernt und beobachtet.

Isabelle von Linden, 2017